

schaftliche und organisatorische Basis in der klösterlichen Grundherrschaft hat. In der Schule von Salerno wird ein neues Entwicklungsstadium erreicht, das durch den Eingriff der normannischen und staufischen Herrscher in Ausbildung und Berufsausübung der Ärzte gekennzeichnet ist. Ausführlicher hat der Vf. darüber in einer früheren Arbeit gehandelt (Die Schule von Salerno, *Medizinhistorisches Journal* 13 [1978] S. 124–145).

E.-D. H.

Volker Rödel, *Minutor ministerialis. Zur sozialen Mobilität von Heilhilfspersonen in Klöstern des Hochmittelalters*, *Medizinhistorisches Journal* 14 (1979) S. 17–31, stellt Beispiele vor, wie in der „familia“ eines Klosters unterhalb der Ministerialenschicht die Wahrnehmung der Aufgabe des Aderlasses zu sozialem Aufstieg genutzt werden konnte. Ebenso konnte der Arztberuf eine geistliche Karriere eröffnen, etwa durch Aufnahme in ein Domkapitel. Deutlich wird dies besonders im Domkapitel von Basel, das 1307 bis zu fünf Kanonikate für Grauierte (darunter auch Ärzte) reservierte.

E.-D. H.

Pierre Riché, *Les écoles et l'enseignement dans l'Occident chrétien de la fin du V^e siècle au milieu du XI^e siècle*, Paris 1979, Aubier Montaigne, 462 S., FF. 96. – Nach der Behandlung des 6. bis 8. Jh. im Band *Éducation et culture dans l'occident barbare* (vgl. DA 29, 661) liegt der Schwerpunkt der Darstellung hier auf der Zeit nach der Karolingischen Renaissance, und wieder ist der vorherrschende Eindruck der einer erdrückenden Materialfülle, erdrückend für Leser wie Autor, den sie offenbar von einer notwendigen letzten Durchsicht abgeschreckt hat. Die Rezension von F. Châtillon, *Revue du Moyen Age Latin* 35 (1979) S. 146–152, weist auf unzählige, teils schwer begreifliche Flüchtigkeiten hin, was dahingehend zu ergänzen ist, daß den deutschsprachigen Leser wohl am meisten die imposante Bibliographie mit 614 Nummern beeindrucken wird, die kaum einen deutschen Titel fehlerfrei wiedergibt. Freilich muß man den weiten Ansatz berücksichtigen, in dem der Vf. die Schule im MA darzustellen bemüht ist – alle Länder Europas, alle im MA betriebenen Fächer, Methoden des Unterrichts und Hilfsmittel –, und man wird ihm leichter nachsehen können, daß nicht zu allen Punkten der allerletzte Stand an Wissen und Literatur geboten werden konnte. Ein Anhang von rund 70 Texten zur Bildungsgeschichte bringt – leider nur in französischer Übersetzung – Quellen zur Illustration der zentralen Themen des Buches (das Ende der römischen Schulen, Schulen der Karolingerzeit, Schulen im 10. und 11. Jh., pädagogische Methoden und Hilfsmittel, Grundunterricht und einzelne Fächer, Laienbildung u. a.) und regt zur eigenständigen weiteren Vertiefung der im Buch zusammengetragenen Erkenntnisse an.

G. S.

Urs Martin Zahnd, *Die Bildungsverhältnisse in den bernischen Ratsgeschlechtern im ausgehenden Mittelalter* (Schriften der Burgerbibliothek Bern) Bern 1979, Burgerbibliothek, 357 S., Sfr. 54, hat zum Ziel, mit einer soziologisch orientierten Fragestellung die Zusammenhänge zwischen Bildung und politischer Führungsrolle am Beispiel des Berner Rats im Spät-MA zu erhellen. Somit kommen weniger die Inhalte zur Sprache, denen u. a. Hans von Greyerz seine Aufmerksamkeit gewidmet hat, als die Formen, Möglichkeiten, Bewertung und Funktion der Bildung, wobei dieser Begriff pragmatisch an der Schulung orientiert